

Geplanter Verschleiß

„Eine Form von unnötiger Arbeit“

Ein Phänomen, das jeder kennt: Kurz nach Ablauf der Garantie gehen viele Produkte kaputt. Oft ist das kein Zufall, sondern Absicht. Viele Hersteller sorgen ganz gezielt für einen schnellen Verschleiß. Denn kurze Lebenszyklen führen zu schnelleren Verkaufszyklen und steigern somit den Absatz. Nun erschien ein Buch darüber.

Interview mit Prof. Dr. Christian Kreiß

ÖkologiePolitik: Herr Prof. Kreiß, wie stießen Sie auf das Thema „geplanter Verschleiß“? Und warum haben Sie sich damit dann so intensiv beschäftigt?

Prof. Dr. Christian Kreiß: Im Jahr 2007 las ich zum ersten Mal eine Abhandlung über „unnötige

von unnötiger Arbeit, eine Unterart, an der man jedoch besonders anschaulich herausarbeiten kann, wie unsinnig das auf allen Ebenen ist. Wenn es uns gelänge, diese Art von gesellschaftlichem und ökologischem Unsinn einzustellen, so wäre dies ein riesiger Schritt

„In der klassischen Ökonomie existiert der Begriff ‚unnötige Arbeit‘ gar nicht. Das ist ziemlich seltsam.“

Arbeit“ und wie diese unser aller Leben unnötig verteuert. Das hat mich geradezu elektrisiert und ich ahnte, dass dies möglicherweise der Schlüssel für wichtige aktuelle wirtschaftliche und soziale Fragen ist. Für Fragen wie: Warum arbeiten wir heute immer noch so viel wie unsere Eltern, obwohl unsere Maschinen mittlerweile um ein Vielfaches produktiver sind? Warum können bei uns, in einem der reichsten Länder der Welt, viele berufstätige Menschen von ihrem Einkommen keine Familie ernähren? Geplanter Verschleiß ist dabei nur eine Form

in Richtung einer besseren, einer menschen- und umweltgerechteren Wirtschaft. Allerdings existiert in der klassischen Ökonomie der Begriff „unnötige Arbeit“ gar nicht. Das ist ziemlich seltsam. Wie will man einen Missstand bekämpfen, der in den Denkstrukturen und in der Begriffswelt der aktuellen Wirtschaftstheorien gar nicht vorkommt? Diesen „Blinden Fleck“ zu schließen, ist für mich als Wirtschaftswissenschaftler eine äußerst reizvolle Herausforderung.

Im März 2013 präsentierten Sie die von Ihnen mitverfasste Studie



Christian Kreiß, Jahrgang 1962, studierte Volkswirtschaft und promovierte über die Große Depression 1929–1932. Anschließend war er beruflich neun Jahre in verschiedenen Geschäftsbanken tätig, davon sieben Jahre als Investmentbanker. Seit 2002 lehrt er als Professor an der Hochschule für Wirtschaft und Technik in Aalen Finanzierung und Wirtschaftspolitik. Die von ihm zusammen mit Stefan Schridde verfasste und im März 2013 im Deutschen Bundestag vorgestellte Studie „Geplante Obsoleszenz“ erzeugte ein großes Medienecho. Im März 2014 veröffentlichte er sein Buch „Geplanter Verschleiß“.

www.menschengerechthewirtschaft.de

„Geplante Obsoleszenz“ im Deutschen Bundestag. Wie waren die Reaktionen?

Das Medienecho war überwältigend, damit hatte ich in keiner Weise gerechnet. Es wurde am nächsten Tag zur Cover-Story der „Bild“ und erschien auf Seite 1 der „Süddeutschen“. Das Thema traf also irgendwie einen gesellschaftlichen Nerv. Offenbar sind viele Menschen verärgert über diese Unsitte profitgetriebener Konzerne – und froh, dass sie jetzt endlich ans Licht kommt.

Wann fassten Sie den Entschluss, ein Buch darüber zu schreiben? Und warum?

Nach Veröffentlichung der Studie erschienen viele Artikel zu dem Thema. Diese frustrierten mich allerdings zum Teil sehr, denn In-

deshalb inzwischen recht einfach. Das Internet ist voll an „guten“ Beispielen.

Wie waren die Reaktionen auf Ihr Buch?

Ziemlich gut. Der „Spiegel“ veröffentlichte ein Interview dazu, ei-

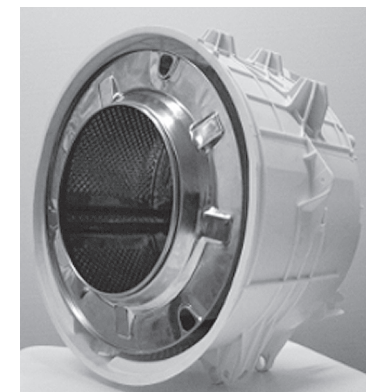
„Die gängige Wirtschaftstheorie bestreitet schlichtweg die Existenz von geplantem Verschleiß.“

teressenvertreter der Industrie und manche Wissenschaftler stritten das Phänomen rundweg ab. Sie erklärten es zu einem Phantom oder Mythos. Bei der Industrie ist das ja nicht weiter verwunderlich, denn es geht hier ja um sehr viel Geld. Aber denjenigen, die nicht deren Interessen vertreten, wollte ich doch gerne die Richtigkeit der Gedanken näherbringen. So beschloss ich, die Hintergründe dazu ausführlich dazustellen. Und wie eingangs schon erwähnt: Die gängige Wirtschaftstheorie bestreitet schlichtweg die Existenz von geplantem Verschleiß. Aber diese Theorie beruht auf völlig weltfremden Annahmen und kommt so zu lupenreinen Elfenbeinturm-Aussagen, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben. In Wirklichkeit ist geplanter Verschleiß ein Massenphänomen.

Woher stammen die zahlreichen Informationen? War die Recherche schwierig?

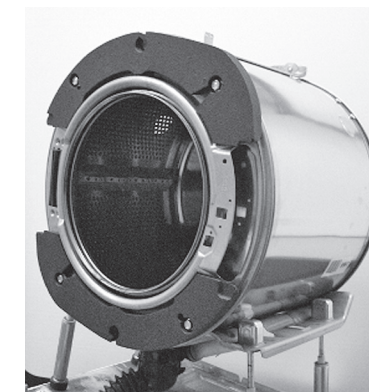
Anfangs war es tatsächlich gar nicht so leicht, konkrete Beispiele zu finden. Die Situation hat sich aber in letzter Zeit völlig verändert. Mittlerweile gibt es eine ganze Flut von Beispielen. Von Reparaturwerkstätten, Bastlern, Technikern und Ingenieuren wurden zahlreiche Einzelfälle in Artikeln und Filmen veröffentlicht. Die Recherche ist

nige Radiosender und Zeitungen sehr wohlwollende Berichte. Die Zahl der Leser ist angesichts des



Waschmaschinen-Bottich aus Plastik

Zu schwach dimensionierte Stoßdämpfer verursachen Lagerschäden. Der Lagersitz aus Kunststoff ist zerstört. Das Lager lässt sich daher nicht austauschen.



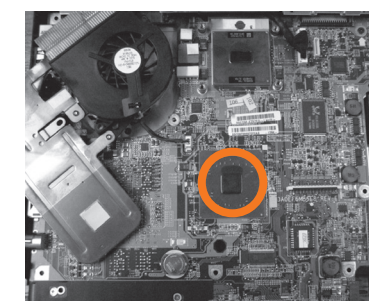
Waschmaschinen-Bottich aus Edelstahl

Gute Stoßdämpfer schonen das in Gusseisen liegende Lager. Das Lager und alle anderen Teile lassen sich preiswert austauschen und reparieren.



Tonerkartusche mit Zählwerk

Aufgrund eines Zählwerks meldet diese Laserdrucker-Tonerkartusche nach 2.500 Seiten „leer“, obwohl noch Toner für 5.000 Seiten übrig ist.



Grafikkarte in Computern

Die Grafikkarte ist durch Hitzeentwicklung und Staub gefährdet. Ist sie eingepreßt, lässt sie sich im Schadensfall nicht austauschen.

BUCHTIPP

Christian Kreiß
Geplanter Verschleiß

Wie die Industrie uns zu immer mehr und immer schnellerem Konsum antreibt – und wie wir uns dagegen wehren können
Europa, März 2014
237 Seiten, 18,99 Euro
978-3-944305-51-6



ONLINETIPPS

Radiointerview mit Christian Kreiß

Geplanter Verschleiß – Die Tricks der Industrie

SWR2, 11.05.2014

www.swr.de/swr2/ →

Suche: Geplanter Verschleiß

Benjamin Romberg

Schrauben gegen das System

Süddeutsche, 14.04.2014

www.sueddeutsche.de →

Suche: Repair-Cafes

Interview mit Christian Kreiß

Im Prinzip heben wir Löcher aus und schütten sie wieder zu

Telepolis, 09.04.2014

www.telepolis.de →

Suche: Christian Kreiß

Interview mit Christian Kreiß

Verschleiß kann man exakt festlegen

Spiegel, 17.03.2014

www.spiegel.de →

Suche: Christian Kreiß

Interview mit Christian Kreiß

Eine unverantwortliche Verschwendung

ÖkologiePolitik, August 2013

www.guenther-hartmann.de/

Artikel/OeP159_Kreiss.pdf

Stefan Schridde, Christian Kreiß

Geplante Obsoleszenz

Studie, 20.03.2013

www.menschengerechthewirtschaft.de →

Veröffentlichungen als PDF

Stefan Schridde (Hrsg.)

Murks? Nein danke!

Internet-Plattform

www.murks-nein-danke.de

Murks melden

www.murks-nein-danke.de/murksmelden

murksmelden

murksmelden

Blog

www.murks-nein-danke.de/blog

recht trockenen und unerfreulichen Themas erstaunlich groß.

Was raten Sie dem Verbraucher?

Er sollte sich vor dem Kauf eines Produkts möglichst gut informieren, auch wenn das in den meisten Fällen sehr schwer ist. Denn auf

und dadurch Werbung einfach verteuern. Oder ein Außenwerbungsverbot einführen, wie das in São Paulo seit 2007 der Fall ist. Oder ein Werbeverbot für die Zielgruppe „Kinder bis 12 Jahre“ wie in Skandinavien. Oder ein Fernsehwerbe-

„Werbung spielt eine Schlüsselrolle beim geplanten Verschleiß, weil sie uns einredet, wir bräuchten immer das Neueste.“

welchem Produkt steht schon drauf, wie lange es hält, ob es reparierbar ist, ob es in drei Jahren noch Ersatzteile gibt, wenn ja, zu welchem Preis, und was wohl die Reparatur eines Schlüsselteils kosten könnte? Aber probieren kann man es. Dientlich wäre auch, etwas weniger auf den Kaufpreis und mehr auf die Qualität zu achten. Und vor allem: ein wenig mehr Wertschätzung für die uns anvertrauten Dinge, weniger „Ex-und-hopp-Denken“, mehr pflegen und reparieren.

Was könnte die Politik tun?

Sie sollte Werbebeschränkungen und -verteuerungen einführen. Werbung spielt eine Schlüsselrolle beim geplanten Verschleiß, weil sie uns ständig einredet, wir bräuchten immer das Neueste, Coolste

und dadurch Werbung einfach verteuern. Oder ein Außenwerbungsverbot einführen, wie das in São Paulo seit 2007 der Fall ist. Oder ein Werbeverbot für die Zielgruppe „Kinder bis 12 Jahre“ wie in Skandinavien. Oder ein Fernsehwerbe-

Und warum geschieht nichts?

Es geht um sehr viel Geld, das die großen Konzerne mit dieser Strategie verdienen – zulasten von uns Verbrauchern und der Umwelt. Mehr als die Hälfte der Unternehmensvermögen gehört weniger als einem Prozent der Bevölkerung. Dorthin fließen die Gewinne. Über Lobbyarbeit in den Parlamenten und Regierungen sowie über Besitz der großen Medienkonzerne kann man sehr starken Einfluss ausüben. Selbst die Wissenschaft ist in Teilgebieten deutlich von Finanzinteressen beeinflusst. So ist es kein Wunder,

„Es geht um sehr viel Geld, das die Konzerne mit dieser Strategie verdienen – zulasten von Verbrauchern und Umwelt.“

und Schickste. Das führt zu immer kürzeren Produktlebenszyklen und ständig neuen Modellen. Die meisten davon sind völlig unnötig. Außerdem führt Werbung zu struktureller Fehlinformation. Man könnte eine Abgabe auf Werbung einführen, wie es die Portugiesen tun,

dass die eigentlichen Ursachen von geplantem Verschleiß kaum angegangen werden. Man leugnet das Phänomen. Oder bleibt an der Oberfläche und erregt sich darüber, ohne ernsthaft etwas dagegen zu tun.

Herr Prof. Kreiß, herzlichen Dank für das interessante Gespräch. ■